



INHALT

S. 39 Mahnen ohne zu Schweigen: Ehrenfelder Bündnis gegen Rechtsextremismus gedenkt Nazi-Opfern.

S. 42 Ein Vorbote des Holocaust: Veranstaltung zum Jahrestag der „Reichskristallnacht“ in der Rochuskirche.

S. 45 Emotional und doch besonnen verlief Infoveranstaltung zur Weidener Flüchtlings-Notunterkunft.



Historische Grabanlagen zeigen noch eine ganz andere Welt. Doch der Erhalt dieser Anlage ist kostspielig und gelingt nicht immer. (Fotos: Tausendfreund)

Alt und Neu auf Melaten

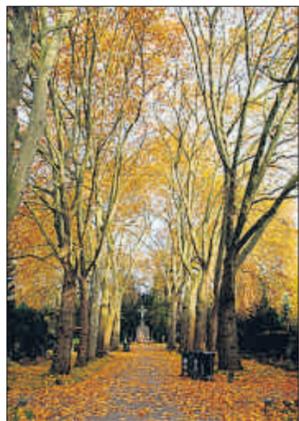
Historische und neue Grabstätten nebeneinander – Friedhöfe wandeln sich

VON JUDITH TAUSENDFREUND

LINDENTHAL. Auf den insgesamt 55 Friedhöfen der Stadt Köln ist seit Jahren ein Wandel zu beobachten. Die Veränderungen in der Gesellschaft prägen auch die heutige Friedhofskultur. Die Menschen legen weniger Wert auf kirchlichen Rituale und Erdbestattungen. Immer häufiger werden Urnenbestattungen und Gemeinschaftsgräber gewählt. Und die Nachfrage nach pflegefreien Grabstätten steigt. „Friedhöfe spielen nach wie vor eine wichtige Rolle für den Menschen. Daher müssen wir diesen Wandel auch begleiten“, erklärt Manfred Kaune, Leiter des für die Friedhofsverwaltung zuständigen Amtes für Landschaftspflege und Grünflächen.

Um diesem Wandel gerecht zu werden, eröffnen auf den etwas größeren Friedhöfen zunehmend so genannte „Bestattungsgärten“. Diese alternative, gärtnerbetreute Grabart wurde auf dem Melatenfriedhof 2009 eingeführt. Der kunst-

historisch bedeutsame Friedhof wurde somit zum Pilotprojekt in Sachen neue Bestattungsformen. Mittlerweile bieten bereits sechs weitere Friedhöfe diese Möglichkeit an, Tendenz steigend. Es können dabei sowohl klassische Grabstellen als auch Urnengräber in Anspruch genom-



Friedhöfe haben für viele Kölner auch eine Erholungsfunktion.

men werden. Die Bestattungsgärten sind Kooperationen, die die Stadt Köln in Zusammenarbeit mit dem friedhofsnahen Gewerbe wie den Friedhofsgärtnereien, Steinmetzbetrieben oder Bestattungsunternehmen, für Wahlgrabstätten, Urnen- und Sargbestattungen auf besonders gestalteten Fluren anbieten.

Vor allem in städtischen Gebieten werden die Menschen immer mobiler; Gewohnheiten ändern sich, Bedürfnisse und Möglichkeiten auch. „Problematisch sind die Freiflächen, die zwischen den Gräbern entstehen. Wir haben heute einen Trend hin zur Urnenbestattung. Noch in den 70er Jahren gab es nur zehn Prozent Urnenbestattungen, heute sind es 60 Prozent. Hierdurch verändern sich auch die Flächennutzungen auf den Friedhöfen. Auf den großen Friedhöfen ist der Wandel hin zu den Urnenbestattungen bereits gut zu erkennen“, so Sascha Haake, Mitarbeiter der Friedhofsverwaltung, der die Trends in den Stadtbezirken kennt.

Der Melatenfriedhof bietet daneben auch die Möglichkeit, sich über Patenschaften am Erhalt der historischen Grabstätten zu beteiligen. Eine spätere Beisetzung an einer solchen historischen Stätte ist mit der Patenschaft ebenfalls möglich.

Gräber wollen gepflegt werden. Mit zunehmenden gesellschaftlichen Veränderungen – Mobilität, Urbanität, weniger Familienleben, mehr Singles – wird es schwieriger für den Einzelnen, die Pflege so liebevoll umzusetzen, wie es hier zu sehen ist.

„Auf dem Melatenfriedhof vereinen sich die neuen und alten Formen. Der erste Flur, welcher 2009 eröffnet wurde, war schnell voll belegt, der zweite ist auch gut genutzt, ein dritter ermöglicht die Nutzung eines Ruhegartens“, erklärt Haake.

„Doch auch in den kleineren Ortsfriedhöfen wie in Weiden oder Müngersdorf können wir einen klaren Trend hin zur Urnenbestattung feststellen“, so der Mitarbeiter der Friedhofsverwaltung weiter.

Während noch in den 70er Jahren so genannte Entlastungsfriedhöfe angelegt wurden, da die großen städtischen Friedhöfe alle über Jahre hinaus belegt waren, stehen nun gerade auf den großen Friedhöfen viele Flächen leer. Dagegen sind die kleineren, ländlich gelegenen Friedhöfe nach wie vor belegt.

Die „modernen“ Bestattungsformen werden neben dem Melatenfriedhof auf dem Westfriedhof im Stadtteil Vogelsang, dem Friedhof in Chorweiler, dem Südfriedhof in Zollstock, in Mülheim dem große Friedhof an der Frankfurter Straße und in Porz dem Friedhof an der Alfred-Nobel-Straße angeboten. Und es geht weiter: In Longerich wird ab dem kommenden Frühjahr ebenfalls ein Bestattungsgarten angeboten werden.



INTERVIEW



„Trend zu individuellen Bestattungsformen“

Manfred Kaune, Amtsleiter des für die Friedhofsverwaltung zuständigen Amtes für Landschaftspflege und Grünflächen der Stadt Köln, sprach mit Judith Tausendfreund über den Wandel in der Bestattungskultur.

Herr Kaune, Sie haben sich eingehend mit den Veränderungen im Friedhofsweisen beschäftigt. Was sind für Sie die wesentlichen Punkte?

Wir haben hier in Köln eine Ge-

samtfläche von 485 Hektar auf insgesamt 55 Friedhöfen, dies ist schon eine Fläche, die uns beschäftigen darf. Als Gemeinde haben wir eine besondere Verantwortung, das Kulturgut Friedhof zu erhalten. In den letzten Jahren haben sich viele Komponenten verändert: Die Bedeutung kirchlicher Rituale nimmt ab, auch die Erdbestattungen werden weniger. Gräber werden kleiner, und Gemeinschaftsgräber verzeichnen einen Zuwachs. Der Bedarf an

Friedhofsflächen wird deutlich weniger, wir haben Überhangflächen. Auch ist ein starker Trend hin zu individuell geprägten Bestattungsformen zu beobachten – es gibt sehr viele Punkte, die man aufzählen kann.

Friedhöfe haben in unserer Gesellschaft eine multiple Funktion. Bleibt dies auch weiterhin so?

Ja, dies ist deutlich so. Die Friedhöfe erfüllen eine soziale, eine ökologische, eine wirtschaftliche,

kulturelle und nicht zuletzt eine Erholungsfunktion. Auch der Rat der Stadt Köln hat sich bereits mit dem Thema beschäftigt, es geht unter anderem darum, Wege zu finden, eine ausufernde Erhöhung der Friedhofsgebühren zu verhindern. Um dies zu erreichen und dennoch die genannten Funktionen erfüllen zu können, sind wir bemüht, den Menschen auch neue Ideen mit auf den Weg zu geben. Zum Beispiel die Bestattungsgärten und die eher neueren Formen

der Urnenbestattung. Der Friedhof als solcher war lange Zeit tabuisiert, doch wir wollen uns und den Friedhof stärker öffnen.

Wie sehen die nächsten Schritte aus?

Wir müssen stärker an die Öffentlichkeit und auch offensiver an unsere Kunden heran gehen. Viele verdrängen das Thema Tod und Beerdigung, aber wir wollen da einen Schritt weiter gehen. Die Nachfrage ist bei den Menschen da, sie wissen nur

noch nicht, wo sie Informationen erhalten. Hier ist es unsere Aufgabe, stärker präsent zu werden. Unsere Internetseite ist ein gutes Beispiel, damit sind wir schon ganz zufrieden, und in diesem Stil wollen wir die Öffentlichkeitsarbeit rund um das Thema Bestattungen in Köln weiter voran treiben. Wir haben nun eine Reihe von Handlungsfeldern zusammengefasst und aufgezeigt – auf der Basis dieses Konzepts werden wir die weiteren Schritte anpacken müssen.

Schlafkultur Betten Tjong-Ayong & Nacke | Ernst-Heinrich-Geist-Str. 6-16 | Ringlokhallen Frechen/Köln | T 02234/17576 | Di-Fr 11-20, Sa 11-18 Uhr & n.V. | Zertifiziert von AGR Aktion Gesunder Rücken e.V. | www.schlafkultur-frechen.de

Seit 1982
Schlafkultur
Verkaufsoffener Sonntag 16.11. 13-18 Uhr

Betten aus Eisen, Holz, Leder oder Loom | Boxspringbetten | Polsterbetten | Schlafsysteme | Matratzen | Unterfederungen | Manufaktur | Bettwaren | Bettwäsche | Schlafsofas | Seit 1982 die Schlafexperten in Ihrer Nähe